





dem Vorsteher des Generalmajors Frhrn. v. Friesen steht und dem auch sämtliche Prinzen unseres Königshauses angehören, hat seine reichhaltige Sammlung in dem herrlichen Saale des Palais im Großen Garten aufgestellt, welcher Raum von dem kgl. sächs. Alterthumsverein zur Verfügung gestellt worden ist. Die Sammlungen dieser beiden Vereine ergänzen sich in überaus glücklicher Weise; denn hier finden wir die reichen, goldstrotzenden kirchlichen Alterthümer, dort die Erzeugnisse der einfachen und naiven Volkskunst, welche ebenfalls ein Stück sächsischer Kulturgeschichte in sich schließt und welche leider bisher viel zu wenig beachtet worden ist. Da sind zunächst Schmuckgegenstände aus bürgerlichem und bäuerlichem Besitz, dann gegen 50 Aquarelle, Zeichnungen und Photographien von malerischen Wohnhäusern aus der Oberlausitz, ferner Abbildungen von Volkstrachten unseres engeren Vaterlandes aus früherer Zeit, während ein größerer Schrank den Anfang zu einer Kostümsammlung enthält. Zwei prächtige vogtländische Trachten, ein Geschenk der vogtländischen Kreisstände, sind hier besonders erwähnenswert, während sich einige einfache Bauerntrachten aus der Dresdner Gegend und ein Bäuerinnenanzug aus Lehmen anschließen. Diese Gruppe soll in der nächsten Zeit noch durch altenburgische und wendische Trachten vervollständigt werden. Viel Interesse wird auch noch ein Doppelschrank mit sächsischem Hausrath finden, bei dem die Volkskunst Sachens zur Anwendung gekommen ist. Eine stattliche Anzahl von Bauernkrügen und Tellern, bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts zurück, veranschaulichen die Volkskunst damaliger Zeit, und auf der anderen Seite sieht man reizende Töpferwaaren mit bäuerlich dekorativem Schmuck, wie man sie heute noch auf den Dresdner Jahrmärkten kaufen kann. Jedemfalls hat der Verein für sächsische Volkskunde, der im Anschluß an das im vorigen Jahre in der Dresdner Ausstellung stattgefundene große Volksstrachtenfest entstanden ist, mit der Begründung seines Museums gezeigt, was er kann und was er will. Möchten seine volkstümlichen Bestrebungen reiche Unterstützung im ganzen Sachlande finden.

— Leipzig. Das große Projekt der Immobiliengesellschaft, die Niederlegung des Häuserblocks von der Barfußmühle bis zur Centralstraße, scheint nunmehr der Verwirklichung entgegenzugehen. Den Mietern der Hausgrundstücke an der Pleiße ist zu Ostern 1898 bereits gekündigt worden, und die betreffenden Häuser dürften dann sofort zum Abbruch kommen. Die Immobiliengesellschaft will nach Ueberwölbung der Pleiße auf der großen freizulegenden Fläche großstädtische Bauten errichten. Bei dieser Gelegenheit verschwindet auch ein vieler Leipziger lieb gewordenes Plätzchen, Cajori's Goleisübungs, vom Erbboden und dürfte auch der Durchbruch der Centralstraße nach der Thomasturstraße erfolgen.

— Roswein, 15. Septbr. Unsere Stadt will ein Heimathsfest feiern, d. h. die auswärtig lebenden Rosweiner sollen eingeladen werden, an einem festlichem Tage sich wieder in der Heimath einzufinden. Mühen in Hannover ist bekanntlich der Entstehungsort dieser Feste, und dort hat sich die Stadt Roswein bereits um die Alten und Drucksachen gewandt.

— Stolpen, 15. Septbr. In den Wohnungen an der Bahnhofstraße hörte man gestern Abend kurz nach 1/2 9 Uhr ein mächtiges Rollen und Rauschen, der nächste Gedanke — ein Erdbeben. Doch bald stellte sich's heraus. Der neue Kirchturm war unter gewaltigem Donnern und Krachen zusammengestürzt, die mächtigen Balken des Gerüsts genickt wie Streichhölzchen. Der Turm, dessen Grundstein kurz vor Pfingsten gelegt worden war, sollte aus Sand- und Basaltsteinen gebaut werden. Er hatte bereits die Höhe von 18—20 Metern erreicht. Vor wenigen Wochen bekam der Sims über dem Portal einen Sprung und gestern Abend fürzte der Turm in sich zusammen. Menschenleben sind, Gott sei Dank, nicht zu beklagen.

— Lößau, 15. Septbr. Eine hübsche Episode wird aus dem letzten Wandervogel in der Oberlausitz erzählt: Kommt da ein schneidiger Unteroffizier zu einem der bedeutendsten Großindustriellen der Oberlausitz und meldet eine Anzahl Soldaten und sich selbst als Wandervogel an. Die Soldaten seien, so bestimmt er, nach den in den öffentlichen Blättern bekannt gegebenen Bestimmungen zu verpflegen, für sich aber wünsche er ein eigenes Zimmer, auch das Mittagessen auf die Stube servirt und dazu mindestens 2 Flaschen Bier. Der Hausherr läßt sich das nicht zweimal sagen, trifft die nötigen Anordnungen und verquartiert insbesondere den Herrn Unteroffizier ganz nach dessen eigenen Vorschriften. Während dieser nun auf seinem Zimmer allein ebenso gut als einfach speist und sich den wohlzubereiteten Braten und das Bier schmecken läßt, wird für die Mannschaften ein aus mehreren Gängen bestehendes Mittagessen hergerichtet, jeder Soldat erhält dazu ein halbes Flasche Wein, und nach dem Essen giebt's Kaffee und Cigarren in Fülle und Fülle, kurz Alles, wonach ein hungriges Soldatengemüth nur Verlangen hat. Eine fidele Stimmung greift um so tiefer Platz, als alle Aussicht vorhanden ist, daß das Götterleben einige Tage so fortgehen wird. Als nach wohlgepflegter Ruhe der Unteroffizier antreten läßt, sieht er nur fröhliche Gesichter, aus denen das Gefühl des Wohlbehagens deutlich herauszuleuchten ist. „Ihr habt wohl gut getroffen?“ „Na und ob, Herr Unteroffizier!“ und nun läßt er sich erzählen, was die Küchenfein den Mannschaften alles aufgetragen haben. Da ist kein Gesicht sehr lang geworden, und als der Herr Kommerzienrath beim Abschied gefragt hat, ob es ihm gefallen habe im Quartier, da soll die Antwort gewesen sein: „Gewiß, nur war es sehr beschämend, daß die Mannschaften besser verpflegt wurden, als ich.“ Und mit schlaudem Blick replizierte der gastfreie Wirth: „Ihren Befehlen und Wünschen, Herr Unteroffizier, durfte ich nicht entgegen sein. Vielleicht bestellen Sie es das nächste Mal anders.“

— Adorf. Am Montag Nachmittag wurden von dem Grenzaufsicher Müller in Bergen zwei über die Grenze geschmuggelte Ochsen in der Nähe dieses Ortes weggenommen. Merkwürdig, daß sich trotz erheblicher Verluste und harter Strafen noch immer Leute finden, die das unfaubere Viehhandwerk ausüben! — Am Mittwoch Abend in der 7. Stunde stolzte der als Compagnie-Spasmacher bekannte Infanterist M. durch das Dorf A. Eben brachte der dort wohnhafte Schmiedemeister ein glühend gemachtes Hufeisen aus seiner Werkstätt, um dasselbe dem auf der Straße stehenden Pferde eines Fleischer's auf den Fuß zu passen. Der Soldat wandte sich an den Meister, der das glühende Hufeisen bedächtig mit einer langen Zange trug und äußerte: „Wenn Sie mer fuszig

pfemnge geb'n, led ich dran.“ Um den vermeintlichen Aufschneider zu strafen, langt der Schmied in seine Westentasche und reicht den verlangten Fünzigpfenniger dem Soldaten; dieser — leckt an dem Geldstück, läßt dasselbe in seine Tasche gleiten und geht vergnügt pfeifend seines Weges.

— Zehren, 15. Septbr. Im hiesigen Gasthose verfuhrten in einer der vergangenen Nächte Diebe die Kasse des automatischen Musikwerkes (Polyphon) auszurauben. Hierbei mögen die Einbrecher aber dem Mechanismus zu nahe gekommen sein; denn plötzlich begann das Werk zu spielen, und dies veranlaßte die Spitzbuben schleunigst auszureißen. Der Wirth, welcher durch die Musik aufgeweckt worden war, sah die zwei Männer schleunigst davonhellen und hat nunmehr Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den Einbrechern für immer den Weg zu verlegen.

— Die Entwendung von Zeitungen, welche durch die Boten an den Thüren der Leser niedergelegt werden, wird nach dem Strafgesetzbuch als Diebstahl mit Gefängnißstrafe geahndet.

### Theater.

Die Aufführung des Sensationsstückes „Trilby“ fand gestern vor ziemlich gut besetztem Hause statt u. erzielte reichen Beifall. Besonders wußten die Träger der Hauptrollen, Frau Boigt als Trilby und Herr Reinhardt als Svengali, das Interesse auf's Höchste zu spannen, welches in der letzten Scene vor dem Bilde Svengalis zum stärksten Ausdruck kam. Von dem Inhalte des Stückes wollen wir vorläufig nichts verrathen, da jedenfalls eine Wiederholung stattfinden wird. — Sonntag werden wieder 2 Vorstellungen gegeben. Nachmittags 4 Uhr: „s Barfüße“ mit dem Nachspiel „Die sieben Schwaben auf der Hagenjagd“ und Abends 7/8 Uhr: das Gefängnißstück „Von Stufe zu Stufe“. Diese Vorstellung beginnt Punkt 7/8 Uhr und schließt sich derselben Tanzmusik an.

### Auf der Wanderschaft.

Original-Erzählung aus der sozialen Bewegung der Gegenwart.

Von Th. Schmidt.

(28. Fortsetzung.)

Das deutsche Volk wird in der That von gewissenlosen Menschen, von der sogenannten Intelligenz der besseren Kreise, die bei Nichte belohnen, meist nicht weiter ist, als Geschäftsrassirtheit, Schlaueit und List, wirtschaftlich zu Grunde gerichtet. „Pländere den Nächsten,“ heißt es heute u. nicht: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“ Doch genug davon! Ich sehe, daß ich schon wieder in Born gerathe, und ich soll doch Alles vermeiden, was mir Aufregung verursachen kann, so sagt der Arzt. — Recht leid thut es mir, daß Fräulein Clärchens Gesundheitszustand nach Ihrem Briefe, der mir gestern von München nachgeschickt wurde, Ihnen und Ihrer lieben Frau in den letzten Wochen zu Besorgnissen Anlaß gegeben hat. Melancholie — bei Fräulein Clärchen, das muß ich, der ich an ihr den Schein jeden Tag zu spüren hatte, mir erst ausdenken, das will mir nach der an ihr beobachteten Lebenslust gar nicht in den Sinn. Ich wünsche von Herzen, daß die Indisposition des Fräulein Clärchens beim Eintreffen dieses Briefes sich wieder verloren hat und daß ich sie bei meinem dortigen Besuch zum Christfeste wieder in der alten blühenden Frische antreffen möge. Sagen Sie ihr nur, daß ich mich förmlich nach meinem alten trauten Erkerzimmer und ihrem erfrischenden Lachen sehne. — In Ihrem letzten Briefe vermisse ich die Erwähnung von für die Arbeiter geplanten bedeutenden Neueinrichtungen in der Fabrik, von denen mir ein gleichzeitig mit dem Ihrigen eingetroffener Brief Frau Cornelias erzählt, sowie die Beschäftigung einer Mittheilung Ihrer Herrin, nach welcher diese eine Legat in Höhe von dreihunderttausend Mark zu Gunsten ihrer Arbeiter auszugeben gewillt ist. Und zwar sollen von diesem Gelde für die verheiratheten und zur Miete wohnenden Arbeiter kleine sogenannte „Einfamilienhäuser“ errichtet werden. Frau Cornelia, welche meine Ansicht über alle jene hochherzigen Pläne wünscht, wird doch sicherlich mit Ihnen darüber gesprochen haben? Wenn dieses nicht der Fall, so kann ich mir das nur so erklären, daß sie vielleicht Sie und die Arbeiter erst mit den fertigen Plänen zum Weihnachtsfeste zu überreichen gedenkt — eine hübsche Idee, die ihrem leider von mir eine Zeit lang verkanntem edlen Herzen alle Ehre macht. Sollte meine Vermuthung zutreffen, so lassen Sie Ihr Gegenüber vorläufig nicht merken, daß Sie durch mich von Ihren geheimen Absichten bereits in Kenntniß gesetzt worden sind. Sie würden ihr damit zweifellos eine große Freude verderben. Ich hatte ihr gegenüber mit keiner Silbe erwähnt, um welche Summe ihr Mann meinen Vater einst geschädigt hat, jetzt bittet sie mich dringend, ihr eine Aufstellung jener Summe zukommen zu lassen, wonächst sie ein Banthaus in D. anweisen will, mir das Geld sofort auszuzahlen. Mir ist diese Sache äußerst peinlich, um so mehr, da ich befürchte, daß sie in ihrem Eifer, die Sünden ihres Mannes wieder gut zu machen, ihr ganzes Vermögen perjetzen könnte. Da ich nicht weiß, was sie gerät und welchen Werth die Fabrik und die sonstigen Eigenschaften haben, so bitte ich Sie, falls sie auch Ihnen gegenüber auf Auszahlung der alten Schuld drängt, die Sache für mich zu reguliren und höchstens nur dasjenige von ihr anzunehmen, was mein Vater bei dem Austritt aus der Schilling'schen Fabrik baar eingehält hat. — Damit möchte ich für heute schließen. Empfehlen Sie mich, bitte, Ihren Damen. Mit herzlichem Gruß, Ihr Fr. Scholle.

Nachdem der Doctor den Brief durchgelesen, schloß er denselben in ein Couvert und begann mit dem zweiten Briefe, welcher für Frau Cornelia bestimmt war. Derselbe war nur kurz. Er enthielt u. A. seine Zustimmung zu ihren Plänen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter. Mit der Ausführung, so schrieb der Doctor, möge sie indeß warten, bis er nach Blankensfeld käme, dort würde er ihr gern mit Rath zur Seite stehen. Mit der Regulirung der Forderung seines Vaters hätte es absolut keine Eile.

Ein dritter Brief mit dem der Doctor hiernach begann, war an seinen alten Schulfreund gerichtet. Sommer hatte ihm nämlich geschrieben, daß es jetzt eine Lust sei, in der Fabrik zu arbeiten; freilich hätten einige Erztraktoren und sozialdemokratische Dicker an die Luft gesetzt werden müssen, die Mehrzahl der früheren Sozialdemokraten aber sei jetzt mit ihrem Loos zufrieden. Auch er fände bei der humanen Behandlung Seitens des Leiters der Fabrik und bei einem auskömmlichen Gehalte wieder Muth zum Leben u. Schaffen. Wenn er wirklich mal wieder in eine „Welterschmerzstimmung“ gerieth, in der er früher regelmäßig zur Flasche gegriffen

habe, dann eile er hinaus in die Natur oder vertiefe sich in ein gutes Buch.

Der Doctor schrieb dem Jugendfreunde auf diese Auslassungen, wie er sich glücklich schätze, daß das Schicksal ihn noch einmal auf seinen Lebensweg geführt habe, so daß er etwas für ihn thun könne. Er, der Arbeit, möge vor Allem wieder Vertrauen zu Gott fassen und seine Kinder in wahrer Gottesfurcht erziehen. „Menschen, lieber Freund, verlassen uns, Gott nie, das zeigt sich so recht in Deinem Falle. D glaube nur, es giebt sehr oft Stunden im Menschenleben, wo wir von Allen verlassen sind, oder wo wir uns bitter enttäuscht von allen Menschen zurückziehen. Wenn wir dann den Glauben an Gott, an seine Vaterhuld uns nur erhalten haben, so ist das, und wenn wir auch nichts Sicht- u. Greifbares von ihm festhalten können, für uns doch schon ein großer Trost — o sehr oft der allerletzte, an den wir uns, wenn Menschen nicht mehr helfen können, anklammern und der oft Wunder bewirkt, indem er uns mit neuem Muth besetzt und das trauernde u. zogende Gemüth aufrichtet. Nur der Mensch, der seinen Gott verloren hat, der hat Alles verloren, denn er hat sich damit den letzten Halt, die letzte Stütze selbst unter den Füßen weggezogen.“

Nachdem Dr. Scholle die drei Briefe mit Adressen versehen und sie in ein Fach seines Schreibtisches gelegt hatte, welches zur Aufnahme der mit der Post zu versendenden Briefe bestimmt war, lehnte er sich müde in seinen einfachen Korbstuhl zurück und schloß die Augen. Seine Gedanken beschäftigten sich mit dem Inhalt des Briefes von Frau Cornelia, der in mehr als einer Beziehung zum Nachdenken reizte. Konnte nicht der plötzlich gezeigten Großmuth, wie sie sich in den Plänen zur Verbesserung der Lage ihrer Arbeiter äußerte, die wohlberechnete Absicht zu Grunde liegen, ihn, den sie nach ihrem eigenen Geständniß immer noch liebte, für sich einzunehmen? O sie wußte sehr gut, ein wie warmes Herz er für alle Diejenigen hatte, welche ihr Brod in harter Arbeit verdienen mußten, und glaubte sie wahrlich, durch die Ausführung jener Pläne, wieder den Schlüssel zu seinem Herzen gefunden zu haben. Angesichts dieser Möglichkeit prüfte sich Dr. Scholle ernstlich, ob er für die schöne Frau noch ein wenig Liebe empfinde. Er war in solchen Dingen zwar ein kühler, überlegender Kopf, aber er war andererseits auch nur ein Mensch, auf den die Reize einer schönen, vielumworbene Frau einen nachhaltigen Eindruck machen konnten. Nicht ohne Grund war er deshalb vor Frau Cornelia geflohen; er fühlte, daß das Bestridende ihrer Erscheinung wieder anfang, ihn zu fesseln. Und nun mußte er auch noch die Entbedung machen, daß in dem schönen Körper dieser seltsamen Frau auch eine schöne Seele wohnte u. ein Herz, das sich der Mildeithätigkeit weit öffnete. War das nicht Grund genug, sich mit ihr in Gedanken zu beschäftigen? Wenn er sie zu seinem Weibe machte, so erlangte er damit eine glänzende Stellung und ein großes Vermögen, und weiter, wenn er, wie sein Freund Sommer anbeutete, Besitzer der Fabrik wurde, so würden ihm nicht allein die Arbeiter zuzubehalten, er konnte auch praktische Sozialpolitik, auf die es in der gegenwärtigen, wildbewegten Zeit vor Allem ankam, treiben und die Fabrik zu einer Musteranlage hinsichtlich der Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter umgestalten und dadurch anregend und nachsehernd auch auf Andere wirken. Dieser Umstand war allein schon werth, daß er das pro et contra einer Verbindung mit Frau Cornelia reiflich prüfte.

Als des Doctors Phantasie bei diesem Zukunftsbilde angelangt war, klopfte Jemand an die Thür. „Herr Hart läßt freuntlichst um das Stützenbuch, welches der Herr Doctor ihm zur Ansicht überlassen wollten, bitten,“ sagte der eintretende alte Bureauclerk, den der Mitinhaber der Firma Hart und Scholle, der Buchhändler Leopold Hart, nach oben, wo sich die Redaktion und Oeffizien befand, geschickt hatte.

Der Doctor nahm das gewünschte Buch aus einem Fache, blätterte es schnell durch und behielt, ehe er es dem Diener überreichte, einige lose Blätter zurück. „Nun, was giebt's sonst noch, Leiser?“ fragte er, als der Diener stehen blieb. „O, ich wollte dem Herrn Doctor nur sagen, daß die beiden Leitartikel in der gestrigen und vorgestrigen Nummer mächtig ziehen,“ sagte grinsend der Diener. „Vorhin war schon der Zwanzigste aus der Stadt da und abonnierte auf „unsere“ Zeitung. „Endlich mal ein Blatt“, so sagte dieser, „das sich des Mittel- und des Arbeiterstandes annimmt und Jedem unterblümt die Wahrheit sagt.“ Sehen S', das wollt ich Ihnen bloß sagen.“

Der Doctor horchte auf. „Und wer waren denn diese Abonnenten?“

„Na, es waren gerade keine Leute mit Glacehandschuhen an den Händen, aber respectable Handwerker u. kleine Kaufleute waren es.“

„So, so — das freut mich! Also die Leitartikel gefallen?“

„Ja — ganz famos, denn sie treffen den Nagel auf den Kopf. Wenn da noch mehr von kommen, wird das ne große Auflage geben nächstes Quartal. Man merkt doch gleich, daß Sie das, was Sie da schreiben, mit eigenen Augen und Ohren gesehen und gehört haben.“

Der Doctor lächelte und nickte dem alten treuen Diener zu. „Ja, Leiser, wer laßt denn nun zuletzt? Damals als ich forsting, in die Fremde,“ schüttelten Sie Ihren grauen Kopf und meinten: Das ginge ja garnicht, ich könne mich doch nicht unter die Stromer mischen, und was es denn da Besonderes von zu erzählen gäbe.“

„Ja, Sie sehen auch mit anderen Augen, Herr Doctor, als Unserer. Na, ich sage jetzt garnichts mehr, und Herr Hart ist auch ganz kleinsant geworden, nachdem er Ihre Geschichte „Höhen und Tiefen“ gelesen hat. Das war mal so was aus dem Volke, man konnte die Leute förmlich greifen, so deutlich waren sie beschriebenen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Eine originelle Verhaftung wird aus Paris, 8. Septbr., berichtet: Ein gewisser Orangier, ein gefährlicher Hochstapler, welcher lange unter einem aristokratischen Namen Schwindeleien verübte, zuletzt Champagnerfabrikanten betrogen, hat, indem er sich als Vertreter des russischen Hofes ausgab, Bessellungen für den Besuch Prinz Faures machte und die Fabrikanten dabei anbotte, wurde gestern auf originelle Weise verhaftet. Orangier saß mit einer seiner fünf Wai-tressen in einem eleganten Restaurant, als am Rebenlich eine bildhübsche Dame Platz nahm, die mit ihm kokettirte. Orangier ließ seine Freundin im Stich und folgte der schönen



Fremden. Diese hatte ihren Wagen vor der Thür u. forderte Grangier auf, einzusteigen und mit ihr nach ihrer Wohnung zu fahren. Kaum waren Beide eingestiegen, als die Dame die Vorhänge herabließ. Pflöglich hielt der Wagen, und die fremde Dame sagte: „Wir sind angelangt.“ Die Thür wurde geöffnet, und der Hochstapler sah sich im Gefängnißhof, von Polizisten umringt; er hatte keine Zeit mehr, den Revolver, den er immer in der Tasche trug, hervorzuziehen.

— Eine unermuthete Antwort auf eine Ungezogenheit hat — so erzählte Pastor Faber auf dem Rixdorfer Missionsfest am Sonntag vor. Woche — ein Herr bekommen, der seinen Mangel an Lebensart u. A. dadurch behandelte, daß er die ruhig ihres Weges gehenden Afrikaner in Berlin wegen ihrer Hautfarbe „anulste“. Als er eines Tages einer schwarzen jungen Dame ansichtig wurde, ging er auf sie zu und redete sie an: „Nun, Sie schwarzes Fräulein, was wollen Sie denn eigentlich in Berlin?“ „Mein Herr!“ war die unerwartete Antwort, „wenn Sie es wünschen, kann ich Ihnen einige Stunden Anstandslehre geben!“ Die afrikanische Dame besuchte in der Reichshauptstadt ein Konseratorium.

— Wie lange bleiben Frauen schön? Eine Frauenzeitung, die sich viel mit „praktischer Aesthetik“ beschäftigt, stellt folgende interessante Theorie über die Frauenschönheit auf. Die Schönheit einer Frau — heißt es da — währt ziemlich durch das ganze Leben. Sie nimmt jeden Tag an Reife zu, denn daß die Schönheit der Frauen gleich der der Männer vom Gesichtspunkt der Reife aus beurtheilt werden muß, ist nicht zu bezweifeln. Abgeschwacht ist die Behauptung, daß die reife, reiche Schönheit von 40 Jahren weniger fesselnd sei, als der Jugendreiz der in Knospung befindlichen Sechzehnjährigen. Wenn die Frauen nur mit den Gesetzen der Natur in Harmonie leben, so hat jedes Lebensalter seinen eigenen Zauber. Der Schönheit Hülfle nähert sich ihrem Höhepunkt nicht vor dem 35. oder 40. Jahre. Helena, die große griechische Schönheit, war 48 Jahre alt, als sie nach Troja kam. Alipasia vermählte sich erst im 37. Jahre mit Pericles, und glänzte noch 38 Jahre danach wie ein Stern der Schönheit. Kleopatra war über 30 Jahre alt, als sie dem Antonius begegnete. Diana von Poitiers

zählte 36 Jahre, als sie Heinrich II. Herz gewann. Der König war halb so alt wie Diana, hörte jedoch nie auf, sie zu verehren. Anna v. Oesterreich war 38 Jahre alt, als sie als Europas schönste Frau bezeichnet wurde. Madame de Maintenon war, als Ludwig XIV. sie kennen lernte, 43 Jahre alt. Mme. Mars, die berühmte Schauspielerin, war am schönsten mit 45 Jahren und Mme. Récamier zwischen 35 und 55 Jahren. Die wahrste und stärkste Liebe wird durchaus nicht immer von 20 jährigen Schönheiten eingelöst. Das alte Geschwäg über das bezaubernde 17. Lebensjahr muß vor der alten Erfahrung zurückweichen, daß in der Unreife die höchste Schönheit nicht zu finden ist. Denn unter Schönheit versteht man nicht bloß wohlgeformte Züge und frische Gesichtsfarbe — das haben auch geistlose Wachsputten. Die thauige und rosige Gesichtsfarbe der Jugend ist ein besonders herrliches Geschenk der Natur, aber einer Frau bestes und reichstes Alter ist eigentlich das zwischen 36 und auch über 40 Jahre. Jene Frau begeht den größten Fehler, die sich in einem gewissen Alter für passées hält. Sie muß es nur verstehen, würdig dem höheren Alter entgegen zu gehen.

— Nicht gut möglich. Der Taubstumme N. will einen Bekannten in seiner Wohnung aufsuchen. Um sich der ihm öffnenden Wirthin verständlich zu machen, schreibt er auf eine Schiefertafel, daß er taubstumm sei und Herrn Schulze besuchen wolle. — Die Wirthin meldet hierauf den Besuch mit den Worten: „Herr Schulze, ein Taubstummer will Sie sprechen.“

— Im Eifer. Professor (welcher in einer kleinen Stadt einen Vortrag hält): „Sehen Sie, das sind die Segnungen der Keuzzeit. Früher waren diese Wissenschaften, die ich Ihnen eben erklärte, nur den größten Gelehrten zugänglich; heute versteht sie, so zu sagen, jeder Esel.“

**Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock**

vom 12. bis 18. September 1897.  
Aufgehoben: 61) August Hermann Rödel, Handarbeiter in Aue, ehel. S. des weil. Christian Hermann Rödel, Handelsmanns hier und Hulda Anna Rein hier, ehel. T. des Friedrich Emil Rein, Hausmanns hier. 62) Emil Ludwig Siegel, Conditor hier, ehel. S. des weil. Ludwig Wilhelm Siegel, anj. Bb. und Conditors hier und Frieda Wilhelmine hier, ehel. T. des Robert Oscar Heims, Stilmaschinenbesizers hier.

Getauft: 206) Eise Eise Höhl. 207) Anna Bieg. 208) Meta Helene Gläß.  
Begraben: 142) Olga Clara, ehel. T. des Gustav Adolf Bogel, Streckenarbeiters hier, 1 J. 2 M. 6 T. 143) Martha Olga, unehel. T. der Lina Hulda Kömlich hier, 8 M. 28 T. 144) Todigeb. Sohn des Ernst Albert Reichner, Waldarbeiters hier, 146) Margarethe Constante, ehel. T. des Ernst Emil Linger, Maschinenführers hier, 5 M. 19 T. 146) Walther, ehel. S. des Gustav Emil Stummeler, Maschinenführers hier, 2 M. 29 T. 147) Kofalie Fischer geb. Fuchs, Ehefr. des Friedrich Gottfried Fischer, Deconoms hier, 80 J. 14 T.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis:  
Vorm. Predigtzeit: Luc. 17, 11—19. Herr Diaconus Rudolph. Die Beichtrede hält derselbe. Nachm. 1 Uhr: Beistunde. Herr Diaconus Rudolph.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Dom. XIV post. Trinit. (19. September 1897.)  
Früh 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf. Nachm. 2 Uhr: Bibelstunde im mittleren Schulgebäude, Zimmer Nr. 6. Herr Pfarrer Hartenstein. Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

**Chemnitzer Marktpreise**

vom 15. September 1897.

Weizen, fremde Sorten	10 Mt. 40 Pf. bis 10 Mt. 90 Pf. pro 50 Kilo
sächs., gelb	8 * 75 * 9 * 50 * *
bes.	— * — * — * — * *
Roggen, niederl. sächs.	7 * — * 7 * 50 * *
biefziger.	6 * 60 * 6 * 90 * *
preussischer.	7 * — * 7 * 50 * *
neu	— * — * — * — * *
fremder	7 * 45 * 7 * 85 * *
Braugerste, fremde	9 * 50 * 11 * 50 * *
Berthe, sächsische	8 * — * 8 * 75 * *
Futtergerste	5 * 90 * 7 * — * *
Kafer, sächsischer, durch Regen beschädigt.	7 * — * 7 * 50 * *
sächs., neuer	6 * 60 * 7 * 15 * *
fremder	— * — * — * — * *
Rohgersten	7 * 25 * 9 * — * *
Mehl- u. Futtererbsen	6 * 50 * 7 * 50 * *
Hru	3 * 50 * 3 * 70 * *
Stroh	2 * 50 * 3 * 30 * *
Rartoffeln	2 * 50 * 2 * 50 * *
Butter	2 * 20 * 2 * 60 * 1 *

**Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.**

Hierdurch warne ich Jeden, meiner mir davon gelaufenen Frau  
**Bertha Blei**  
geb. Seymann  
auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.  
**Emil Blei, Dresden.**

Für die uns bei unserer  
**Silbernen Hochzeit**  
von allen Seiten gespendeten Gratulationen u. Geschenke, sowie dem geehrten Gesangverein Liederkranz für die dargebrachten Gesänge, sagen wir hiermit Allen unsern **herzlichsten Dank.**  
Eibenstock, 15. Septbr. 1897.  
**Hermann Hendel**  
und Frau.

**Heute Sonnabend**  
halte ich mit einer Sendung billigen **Krauts**, sowie mit der letzten Sendung **Nettigbirnen** auf dem Neumarkt feil.  
**Minna Staab.**

**Wäschemangeln,**  
Wash- und Dringmaschinen bester und solidester Construction, für jeden Bedarf, liefert billigst unter voller Garantie  
**Die Fabrik v. F. P. Thiele, Chemnitz.**  
Ratenzahlungen gestattet. Alle Mangeln nehme mit in Zahlung.  
Prämiirt im In- und Ausland.

**Oberhemden.**



Kragen, Manschetten  
Chemisettes, Servietten  
Normalhemden, Unterhosen  
Jacken, Shlipse

**C. G. Seidel, Eibenstock.**

Die von Herrn Lehrer Raumann bewohnte  
**Etage**  
meines Hauses ist auf die Zeit vom 1. Novbr. an weiter zu vermieten.  
**Emil Schubart.**

**Lebende Karpfen**  
empfehlte **Max Steinbach.**

**Lotterie=Loose**  
der  
**Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung Leipzig.**  
Ziehung nach Schluß der Ausstellung, 15. Oktober.  
**Loospreis 1 Mark.**

1. Hauptgewinn 30 000 Mark Werth.  
2. „ 20 000 „ „  
3. „ 15 000 „ „

2 Gewinne jeder 10 000 M. Werth. 200 Gewinne jeder 200 M. Werth.  
5 „ „ 5 000 „ „ 300 „ „ 100 „ „  
10 „ „ 3 000 „ „ 500 „ „ 50 „ „  
15 „ „ 2 000 „ „ 1 000 „ „ 30 „ „  
25 „ „ 1 000 „ „ 1 500 „ „ 20 „ „  
50 „ „ 500 „ „ 2 000 „ „ 10 „ „  
100 „ „ 300 „ „ 15 000 „ „ 5 „ „

**20710 Gewinne im Werthe von 500 000 Mt.**  
Das Verzeichniß der großen Gewinne bis zu 100 Mark herab erhält Jedermann auf Verlangen in der Expedition dss. Blattes gratis.

Loose à 1 Mark das Stück sind zu haben:  
Bei den Collecteuren der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.  
In Eibenstock bei  
**E. Hannebohn.**

**Die Vogtländische Geldschrank-Fabrik**  
**Paul Vogel, Plauen i. V.**  
liefert als Spezialität:  
**Stahlpanzer-Geldschränke**  
mit Theod. Kromer'schem Patent-Protector-Verschuß.  
Lieferant königl., vieler städtischer Behörden, sowie versch. Bankinstitute.

**Ein Parterre-Logis** | **Gefübte Stickmädchen**  
ist zu vermieten. **Emil Tittel.** | sucht sofort **Elise Kessler.**

**A** echten Hausfrauen!  
Benutzt  
**B** Brandt-  
als  
besten  
und  
billigsten **C** Coffee-Zusatz  
und **C** Coffee-Ersatz.  
Zu haben in den meisten Colonial-  
waren-Handlungen.

Auf Handmaschine geübte  
**Sticker**  
werden für gutlohnende Arbeit gesucht von  
**C. G. Dörfel Söhne.**

**Eine schöne Wohnung,**  
1. Etage, hat zu vermieten vom  
1. Oktober an  
**Hermann Meichsner,**  
Fleischermeister, Wiesenstraße.

**Salmer**  
tödt in fünf Minuten alle  
**Fliegen,**  
Larven, Flöhe, Wanzen  
in Zimmer,  
Küche oder Stallung unter  
**Garantie.**  
Nicht giftig!  
Salmer ist nur  
schädlich für  
verlegte Fliegen.  
zu 30 u. 50 Pfg.  
Staubbeutel  
unbedingt notwendig, hält  
jahrelang, 15 Pfg. Zu haben  
in Eibenstock bei S. Lohmann, Drogerie,  
Schönheide in der Apotheke.

**Glycerin-Schwefel-Milch-Seife**  
verbesserte Theer-Seife  
der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik  
**C. D. Wunderlich, Nürnberg** (prämirt  
1882, 90 u. 96), ohne Theergeruch, von  
Ärzten empfohlen gegen **Haut-  
schläge,** Hautjucken, Grind, Kopf- und  
Bartschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall,  
Frostbeulen, Schweißfüße, à Stück 35 Pf.

**Theer-Schwefel-Seife,**  
à Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichsten  
Wirkungen des Schwefels und des Theers,  
bei  
**H. Lohmann.**

**Branchenkundiger Kaufmann,**  
junger  
welcher einfache und doppelte Buchführung  
praktisch kann, sucht Stellung. Offerten  
sub **P. 8. 100** an die Expedition dieses  
Blattes erbeten.



# Lohnarbeit

für Handmaschinen in Seide (einfarbig), alle Rapporte, giebt aus  
**Ludwig Bratvogel,**  
Plauen i. V.

**Böhmische Karpfen**  
empfiehlt **Richard Drechsler,**  
Gasthof am Kuersberg, Wildenthal.

## F. Metzner Bankgeschäft Chemnitz

Ankauf und Verkauf von Staatspapieren etc. unter bereitwilligster Ertheilung fachmännischen Rathes. — Solide Anlagewerthe stets vorräthig. —  
Einlösung von Coupons und gelösten Stücken. — Besorgung neuer Couponsbogen. — Controle der Verloosungen unter Garantie. —  
Diskontirung von soliden Geschäfts-Wechseln auf das In- und Ausland. — Domicilstelle für Wechsel. —  
Beleihung von Staatspapieren und anderen Sicherheiten. —

## Einladung zum Jahres-Essen im Hotel Stadt Dresden.

Nächsten Montag, als den 20. d. M., Abend 8 Uhr findet mein Jahresessen statt. Lade hierzu nochmals werthe Freunde und Gönner ganz ergebenst ein mit dem Bemerkten, daß für ein vorzügliches Menu gesorgt ist.  
Liste zum Zeichnen hängt nur im Local aus.

Hochachtungsvoll  
**A. Mothes.**

## Gasglühlicht.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich die Vertretung der Sächs. Gasglühlicht-Fabrik übernommen habe und empfehle meine Glühkörper zum Preise von 65 Pf. Für Haltbarkeit und Lichtfülle wird garantirt.  
**Bruno Präse, Schützenhaus.**

## Gabelsberger Stenographen-Verein Eibenstock.

Um der Gabelsberger Stenographie hier immer weitere Verbreitung zu ermögli-chen, will der Verein Anfang Oktober ds. Js. **Elementarcurse** für ältere und jüngere Herren getrennt, und dasern sich genügende Betheiligung findet, auch für **Damen** abhalten.

Geehrte Herren und Damen, die sich an diesen Curse zu betheiligen wünschen, wollen ihre Anmeldungen bis **Dienstag, den 21. dieses Monats** gest. schriftlich oder mündlich im Vereinslocale „Gute Quelle“ bewirken.

Die Bedingungen werden vor Beginn der Curse mitgetheilt.

Der Vorstand.

## Grünfutter-Feimen-Pressen

(System Blunt), bei jetziger Witterung sehr praktisch, empfehlen  
**Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.**  
Vertreter: **Emil Drechsler, Eibenstock.**

## Todes-Anzeige.

Wittwoch Nachmittag 3/3 Uhr verstarb nach kurzer Krankheit meine gute Gattin, Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter,  
**Frau Rosalie Eichler**  
geb. Fuchs,  
was wir lieben Freunden und Bekannten hiermit anzeigen. Blumenschmuck wird auf Wunsch der Entschlafenen dankend abgelehnt.  
Eibenstock, 15. Septbr. 1897.  
**Fürchtegott Eichler**  
nebst Hinterlassenen.

## Englischer Hof.

Deute Sonnabend, von Abends 6 Uhr an **Königsberger Klops**. Um 8 Uhr **Großes Karpfen-Ausspielen**. Es können solche auch auf dem Billard aus-  
gespielt werden. Ergebenst ladet ein  
**Max Berger.**

## Restaurant zum Adlerfelsen.

Nächsten Montag, den 20. d. Mts.:  
**Schlachtfest.**  
Vorn. 11 Uhr **Wackfleisch**, später **frische Würst** und Abends **Schweinsknochen** mit **Vogel-Röhren**, wozu freundlichst einladet  
**Alwin Vogel.**

## Zur guten Quelle.

Deute Sonnabend Abend von 6 Uhr an **sauere Flecke**, wozu ergebenst einladet  
**Rob. Flemmig.**



Deute Sonnabend Abend 9 Uhr:  
**Monatsversammlung**  
Morgen Sonntag Nachm. 1/3 Uhr:

## Scheibenschützen-Gesellschaft Somilia.

Deute Sonnabend Abend 9 Uhr: **Ver-einsabend** im Englischen Hof.  
Der Vorstand.

## Empfehlung!

Feinste **Tyroler Tafel-Aepfel**, **Weintrauben** großbeerig, **Birne-blank**, einen Posten **w. Rettigbirnen**, **Blumenkohl**, **Roth- u. Weißkraut**, **Wirsing**, **Spinat**, **Sellerie**, **rothe Rüben**, **Tomaten**, **Sensgurken**, **Ziegenkäse**, **Pandkäse**, frischen **Quart** empfiehlt  
**Günzel's Grünwaarenhdlg.**  
Soeben ist ein Posten große süße **Pflaumen** eingegangen.

**Liebling der Damen** ist die **Vanaseife** von **Hahn & Hasselbach** in Dresden, dieselbe erzeugt blendend weißen Teint, beseitigt alle Hautunreinigkeiten und macht die Haut zart und geschmeidig. à 50 Pf. in der Drog. von **H. Lohmann**, Eibenstock und **J. E. Preisser**, Schönheide.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.



## Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

## Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

## Zur gefälligen Beachtung.

Nachdem mir das Anbringen von **Roh- und Beleuchtungsgegenständen** jeder Art an die von der hiesigen Gasanstalt hergestellten Rohrleitungen gütigst gestattet worden ist, empfehle ich von jetzt ab in besten Qualitäten

## Gasglühlicht-Brenner, Glühkörper, Lyren, Tulpfen, Schirme, alle Sorten Cylinder u. s. w.

Als Neuheit empfehle ferner **präparirte Glühkörper in Cartons** zum Selbstabbrennen, **patentirte Glüh-Scheinwerfer** (großartiger Lichteffekt), auf jeden Glühbrenner passend, **patentirte hohle Cylinderpulver**, ohne Cylinder und Glühkörper beim Putzen abnehmen zu müssen, u. s. m. Hochachtungsvoll

**C. E. Porst,**

Schlosserei, Gas- und Wasser-Installation.

## Neckarsulmer Pfeil.

Erstklassige deutsche Marke.

Präzisions-Arbeit.

Stuttgart 1896. — Goldene Medaille.

Alleinverkauf bei

**Ludwig Gläss, Eibenstock.**

## Zeit und Arbeit, vor allem Bleiche

spart man bei Verwendung von

## Döbelner Terpentinschmierseife, Terpentinselbseife, Terpentinselbseife

à Pfd. 30 Pf., schön weiß, bisher unübertroffen,  
à Packet 15 Pf., leicht löslich und nicht angreifend,  
von **Hermann Otto Schmidt, Döbeln.**  
Man verlange ausdrücklich **Döbelner.**

Zu haben bei **R. Enzmann, C. W. Friedrich, Oswald Kiess, Bernh. Löscher, H. Lohmann, Herm. Pöhlend, Rich. Schärer, G. Emil Tittel, Emil Zenner, Bernh. Riedel.**

## Nach Düsseldorf a. Rh.

wird eine geübte solide **Tambourinerin** auf Dreifaden-Maschine in angenehme, dauernde Stellung gesucht. Adressen unter „Tambourinerin“ bis spätestens 26. ds. Mts. an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Alten Gelbhafer, Sädjel,

**Mais**, geschroten und ganz, **Serfschrool**, **Serfs**, **Roggen**, **Aleic** mit **Sack**, à Ctr. 5 M. 25 Pf., hat abzugeben  
**Günzel's Grünwaarenhdlg.**

## Kieler Pöflinge

**Geräuch. Ale**

empfiehlt

**Max Steinbach.**

## 20% Provision.

Reelle **Cassirer** für Eibenstock und Umgegend sofort gesucht. Adressen unter „Cassirer“ postl. Plauen i. V. erbeten.

Ca. 50 Meter laufenden **Stacketen-Zaun** verkauft billig  
**Gotthold Reichsner.**

## Theater in Eibenstock.

(Deutsches Haus.)

Sonntag, den 19. September:

Zwei große Vorstellungen.

Nachmittag 4 Uhr:

Für Kinder und Erwachsene.

## 's Barfüßle.

Ländliches Volksstück in 5 Abtheilungen von **Berthold Auerbach.**

Darauf:

Die sieben Schwaben auf der Hasenjagd.  
Komische Pantomime in 1 Akt.

Abends 7/8 Uhr:

Großes Gesangsstück.

## Von Stufe zu Stufe,

oder: Ein Traum.  
Lebensbild mit Gesang in 5 Abtheilungen von **Dr. S. Müller.**

Anfang punkt 7/8 Uhr.

Nach der Vorstellung **Tanzmusik**. Die Besucher der Abendvorstellung haben freien Eintritt zum Tanz.

Montag, den 20. September:

Auf Verlangen zum zweiten Male:  
**Tribby.**

Schauspiel in 4 Akten von **Norden.**  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Hochachtungsvoll

**Therese verw. Kariels.**

## Gasthof Reichardtsthal.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet  
**E. Jugelt.**

## Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet

**Gustav Hendel.**

## Deutsches Haus.

Die öffentliche **Tanzmusik** beginnt morgen Sonntag nicht wie gewöhnlich Nachmittags 4 Uhr, sondern erst nach **Schluss des Theaters, Abds. 10 Uhr.**  
**Oscar Schneider.**

## Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**.

Mache auf den neu vergrößerten Saal ganz besonders aufmerksam. Es ladet ergebenst ein

**Emil Scheller.**

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet

**Bruno Präse.**

## Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum.

15. Septbr. + 3,5 Grad + 11,5 Grad.

16. " + 6,5 " + 8,5 "